

## Langer kommunalpolitischer Weg zum Mahnmal

„Enthüllung“: Neues Buch zur Waldkircher Stadtgeschichte vorgestellt

Waldkirch (jb). Mehr als 138.000 litauische Juden wurden 1941 Opfer des Waldkircher SS-Offiziers Karl Jäger. Seit rund einem Jahr erinnern Stelen vor dem Elztalmuseum an das Verbrechen. Das neue Buch „Enthüllung. Opfergedenken und Tätererinnerung in Waldkirch“ des Autors und Historikers Professor Wolfram Wette beschreibt die Entstehungsgeschichte des Waldkircher Mahnmals und den langen Weg hin zur Enthüllung. Am vergangenen Dienstagabend wurde es im Barocksaal vorgestellt.

Die Freiburger Klezmer-Formation „Kapelje“ umrahmte musikalisch die Veranstaltung. Das neue Buch zur Stadtgeschichte wurde von der Stadt Waldkirch herausgegeben. Oberbür-



Oberbürgermeister Roman Götzmann und Autor Wolfram Wette bei der Vorstellung des Buches „Enthüllung“.

Fotos: Jens Brodacz

germeister Roman Götzmann umriss den langen kommunalpolitischen Prozess, der zur Enthüllung des Mahnmals im vergangenen Jahr geführt hatte. Der Weg sei nicht leicht und nicht angenehm gewesen. So sei

die Frage aufgeworfen worden, was denn ein Verbrechen, das in 1.700 Kilometern Entfernung geschehen sei, mit Waldkirch zu tun habe. Aber gerade heute, so Oberbürgermeister Götzmann, sei es wichtig, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen und nationalistischen Tendenzen entgegenzutreten.

Sybille Thelen von der Landeszentrale für politische Bildung betonte in ihrem Kurzvortrag, dass Gedenkstätten ein Teil der politischen Kultur vor Ort seien. Insbesondere Zivilgeschichtliche wie die der Waldkircher „Ideenwerkstatt zur NS-Zeit“ leisten einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der jüngeren Geschichte. Da die Rezeption der Geschehnisse längst nicht abgeschlossen sei, freue sie sich, dass in Waldkirch ein

solch „heißes Eisen“ angefasst worden sei. Das Engagement sei „ein gutes Beispiel für das Zusammenspiel der notwendigen Kräfte“.

Autor Wolfram Wette beschrieb den Weg zum Mahnmal in einem aufgeladenen Umfeld. Die Reaktionen reichten zunächst von Desinteresse über Ablehnung bis hin zu offenen Beschimpfungen. Die Ideenwerkstatt habe sich zum Ziel gesetzt, die Sprachlosigkeit zu überwinden und der Opfer zu gedenken, ohne dem Täter ein Denkmal zu setzen.

Das völkisch aufgeladene Heimatverständnis sei zum Glück in Waldkirch und dem Elztal, anders als in anderen Regionen in Deutschland, nicht sehr präsent. Daher sei das Buch gedacht als Hilfe für die Waldkircher, das Mahnmal in das Le-

ben der Stadt zu integrieren. „Es gibt einen Weg, wie man an Opfer und Täter gleichzeitig erinnern kann“, zeigte sich Wette sicher. Gleichwohl sei der Prozess noch nicht abgeschlossen: „Die Ideenwerkstatt wird weiter forschen, schreiben und diskutieren.“ Über die Erforschung der Täterbiografien hinaus müsse eine längerfristige Auseinandersetzung mit dieser Thematik erfolgen.



Die Stelen zum Gedenken an die ermordeten litauischen Juden vor dem Elztalmuseum.

20.1.18